

ANDREA FLEMMING & BIRGIT CAUER

FREILEGEN



Objekte
Installationen
Materialzeichnungen

FREILEGEN

ANDREA FLEMMING & BIRGIT CAUER

23. Juli – 13. August 2017

MARIENKIRCHE SANGERHAUSEN

Mit freundlicher Unterstützung:



Abbildungen:

- (1) Birgit Cauer, „Installation von Kalk- und Marmorplatten“
- (2) Birgit Cauer, „Paramecien bursaria und Paramecien caudatum (Pantoffeltierchen)“, 2017, Lengefelder Oolith (Rogenstein), 25 x 27 x 6 cm und 30 x 29 x 6 cm
- (3) Andrea Flemming, „Konsole G1“, 2017, Glas geblasen, Gold-, Platinverspiegelung, Holz, Acrylfarbe, 42 x 32 x 40 cm
- (4) Birgit Cauer, „Schwarzer Raucher VI (mit Mikroorganismen)“, 2017, Marmorsplitter, Aquarell, Eisenoxid rot auf Steinpapier, 70 x 100 cm
- (5) Birgit Cauer, „Installation der Schwarzen Raucher“, 2017
- (6) Andrea Flemming, „Grabungsfläche“, 2017, 400 x 200 cm, 2017:A1-106
- (7) Andrea Flemming, „Pseudofossil Rose von Jericho“, 2017, Schiefer, Epoxidharz, Acrylfarbe, Pigment, 2017:A107

Herausgeber: Kulturverein Armer Kasten e.V.
Fotos: René Schöffler, Andrea Flemming (6)
Gestaltung: Sisters of Design



SANDSTEIN, KALKSTEIN, KUPFERSCHIEFER ...

„Steinreich“ war die Region um Sangerhausen vor hunderten von Jahren. Noch heute zeugen zahlreiche meist verlassene Steinbrüche von der Gewinnung dieses wichtigen Baumaterials. Woher die Steine für den Bau der Marienkirche stammen, ist nicht überliefert. Es ist aber anzunehmen, dass einheimische Vorkommen genutzt wurden, um weite Transportwege zu vermeiden. Im Innenraum der Marienkirche gibt der schadhafte Putz die Steine an vielen Stellen frei. Das teilweise poröse bis zerklüftete Material zeugt von Alter und Gebrechen und scheint um Hilfe zu bitten. Der aufmerksame Betrachter mag außerdem darüber nachsinnen, durch wie viele Hände diese Steine einstmal gingen, ehe sie ihren Platz bekamen und wie oft danach Mörtel und Putz durch Menschenhand ersetzt und ergänzt wurden. Deutlich erkennbar ist auch die mehrfache Änderung des Niveaus des Fußbodens, unter dem sich vermutlich mehrere Steinschichten verschiedenen Alters befinden. Der Kulturverein Armer Kasten wirkt seit Jahren daran mit, die Geheimnisse um die Baugeschichte der Marienkirche nach und nach zu lüften. Gemeinsam mit der Stadt Sangerhausen und der Kirchengemeinde engagiert er sich für die Erhaltung und Sanierung des mittelalterlichen Gebäudes, das von 1977 bis 1994 wegen großer baulicher Schäden nicht genutzt werden konnte. Erstmals im Jahre 1367 als Gotteshaus im sog. Neuendorf – damals außerhalb der Stadtmauern von Sangerhausen gelegen – urkundlich erwähnt, verfügt die Marienkirche über eine wechselvolle Geschichte. Seit dem 16. Jh., als sie für 300 Jahre Friedhofskirche wurde, gehörte sie zu einer mildtätigen Stiftung mit der Bezeichnung Armenkasten, woran der Name des heutigen Kulturvereins erinnert.

Die kulturelle Nutzung der Marienkirche ist ein wichtiges Anliegen des Vereins. Zu seinem Programm gehört es, zeitgenössische Kunst in ihren alten Mauern zu präsentieren. Immer wieder sind Künstler vom Ein-

druck, den die Marienkirche hinterlässt, fasziniert und in ihrem Schaffen angeregt. Was liegt da näher, als die besondere Atmosphäre und die Aura des Raumes mit künstlerischen Positionen zu verbinden? So entstehen besondere Ausstellungen, die die Geschichte und Architektur des Gebäudes in den Blick nehmen.

Die Ausstellung „FREILEGEN“ ist eine moderne Rauminstallation, in der die Künstlerinnen Birgit Cauer und Andrea Flemming auf eben jene Besonderheiten der Marienkirche eingehen. Mit unterschiedlichen künstlerischen Ansätzen erkunden sie den besonderen Ort. Dabei entstehen Arbeiten, die auf die Marienkirche zugeschnitten sind, die aber auch selbständig Bestand haben, da ihre künstlerischen Aussagen allgemeiner Art sind.

Als Steinbildhauerin fragt Birgit Cauer nach der Herkunft und der Zusammensetzung des Materials. Ihre Betrachtungen sind tiefgründig



und weitsichtig, umfassen Stofflichkeit und Physis ebenso wie Alter und Aussehen. Nach präziser Bearbeitung lässt sie den Betrachter staunend am „Innenleben“ des Steins teilhaben. Durch Polieren und Schleifen werden die Steine veredelt und aufgewertet. Mit viel Sorgfalt nimmt die Künstlerin bei einem der ausgestellten Objekte, das aus einheimischen Lengefelder Material besteht, diese Veredlung statt an der Oberfläche im Inneren des aufgebrochenen Steins vor. So wird besonders dieser Bruchstein zu einem Schmuckstein.

In den verspiegelten Glaskugeln von Andrea Flemming finden sich Steine nur immateriell wieder. Je nach Standpunkt des Betrachters sieht er verschiedene Ausschnitte aus dem alten Mauerwerk im Spiegelbild, mittendrin aber auch sich selbst. Dieses scheinbare Spiel mit verzerrten und wechselnden Bildern birgt viel gedankliches Potential, das nicht nur mit der Marienkirche zu tun hat.

Als gebürtige Sangerhäuserin interessiert Andrea Flemming auch, was vor der Zeit der Marienkirche geschah, findet man doch in der Region nachweislich immer wieder Sachzeugnisse aus allen Epochen zurück bis zur Ur- und Frühgeschichte. Unter anderem wurden beim – inzwischen eingestellten – Abbau von Kupferschiefer im Raum Eisleben, Hettstedt, Sangerhausen viele solcher Funde bekannt. Warum sollte in Sangerhausen nicht ein Fossil gefunden werden, das eine Rose als Abbild enthält? Andrea Flemming gestaltet ein solches vermeintliches Fundobjekt. In der Rose sieht sie schließlich weit mehr als das Mariensymbol. Sie wählt die Form der Rose von Jericho, einer Pflanze, die nach scheinbarem Absterben immer wieder zu neuem Leben erweckt, sobald Wasser zugeführt wird. In Verbindung mit dem besonderen Ort Marienkirche und der Region um Sangerhausen lässt diese Arbeit interessante weiterführende Gedanken zu.

Sigrun Dittmann
Kulturverein Armer Kasten e.V.

FREILEGEN

I. prima vista (auf den ersten Blick)

Birgit Cauer und Andrea Flemming haben sich unter dem weit reichenden Arbeitsbegriff „freilegen“ für ein Projekt zusammengefunden, in dem sie eine Art künstlerischer Forschung unternehmen. Offen muss das Motto des Vorhabens dabei nicht nur sein, weil geförderte Kunst und die dazugehörigen Anträge einen gewissen Vorlauf erfordern. Auch die Marienkirche in Sangerhausen als der angepeilte Ort verheißt vielschichtig zu sein. Das Freilegen ist dann in mehrfacher Hinsicht ein spannungsvolles Vorhaben: materiell, historisch und atmosphärisch. Beide Künstlerinnen haben gute Gründe, sich auf diese räumliche Durchmischung aus Archäologie, Religion, Stofflichkeit und den üblichen Bedingungen bildender Kunst einzulassen. Mit der Marienkirche seit Kindheitstagen vertraut, ist Andrea Flemming auf den Raum bereits 2011 mit einer größeren Installation eingegangen. Dabei war der Reichtum an Strukturen und Geschichte im Kirchenraum für ihre intensiven Glas- und Spiegelobjekte eine Referenz. Da sie inzwischen in einer anderen Tätigkeit viele archäologische Objekte reproduziert hat, reizte sie speziell der archäologische Aspekt dieser alten Kirche. Zudem stehen Umbauten und Nutzungsänderungen an, die einschneidende Veränderungen in die Wirkung des bislang zweigeteilten Kirchenraums haben werden. Spätestens dann ist ein archäologisches Denken angebracht, um sich am bestehenden Zustand zu vergewissern, über die gewachsene Geschichte nachzudenken und eventuell Unentdecktes aufzudecken.

In einer neuen Arbeit hat Andrea Flemming den Abguss einer Rose von Jericho mit einer natürlichen Schieferplatte verbunden. Schiefer ist ein Gestein, in welchem sich häufig Fossilien abgebildet haben – und die



BIRGIT CAUER

1961 in Frankfurt am Main geboren, studierte zunächst Mathematik und dann Kunstpädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt/Main. 1986 bis 1990 folgten Aufenthalte in Carrara/Italien, wo sie klassische Steinbildhauerei studierte. Sie lebt und arbeitet seit 1999 in Berlin.

E-Mail: mail@bcauer.de | www.bcauer.de

Rose von Jericho eine Pflanze, die sich mit etwas Wasser wiederzubeleben scheint, auch nachdem sie bereits vertrocknet war. Sie hat deshalb reiche mythologische Deutungen erfahren. Man wird in Andrea Flemmings Arbeit kaum unterscheiden können, was natürlicher Befund ist und was kunstfertig hergestellte Zutat. So entsteht ein Gebilde eigener Prägung, zwischen tiefenanalytischem Blick, kunstfertiger Täuschung und vollbrachtem Wunder.

Ihre auf dem Boden in archäologischer Manier nummerierten Steine legen dazu einen Parcours an, welcher die Spur einer Baumaßnahme in der Kirche verfolgt. Wurde hier gegraben, um geschichtliche Belege zu finden oder um eine Elektainstallation in den Boden zu bringen? Es ist ein grundlegender Umstand von archäologischen Grabungen, dass jeder, der tiefere Ebenen freilegen möchte, die Schicht darüber zerstört. Möglicherweise gilt das auch für den Blick auf den Fußboden der Kirche: unbefangen wird man danach kaum noch auf die Steine und ihre Lage blicken.

Alte Kragsteine in Kirchen geben Hinweise zu früheren Gewölbean-sätzen oder Einbauten. Wenn Andrea Flemming diese Konsolen in eigenen Formen und Materialien wiederholt, entsteht ein vielschichtiges Spiel zwischen Form und Funktion: wie sieht eine Konsole heute aus und was trägt sie an Bedeutungen? Immerhin sind die Rocaille-Formen der Ohrmuschel prägend für das Rokokko und gläserne Kugeln haben eine lange Tradition in der Zukunftsschau.

II. prima materia (Urstoffe)

Das Freilegen der bereits im Stein vorab existierenden Formen ist seit entsprechenden Theorien in der Renaissance eine der Aufgaben der Bildhauerei. Dabei geht es um Wuchsformen des Steins, um das innere Leben des Minerals; die wesentliche Form wird daraus gewisserma-

ßen befreit. Birgit Cauer verbindet die dafür notwendige bildhauerische Mischung aus Vorsicht und Neugier auf das Innere des Steins mit der Lektüre jüngster wissenschaftlicher Erkenntnisse zu Entstehungsszenarien von Leben und der Rolle von Mineralien dabei. Ihre bearbeiteten Marmor-, Kalkstein- und Schieferplatten formen diese aktuellen Bilder der Wissenschaft plastisch um und nutzen die Unregelmäßigkeiten des edlen Steinmaterials, um solchen wissenschaftlichen Befundbildern atmosphärische Ausdruckswerte mit auf den Weg zum Betrachter zu geben.

Für eines dieser Reliefs nutzt sie Lengefelder Rogenstein, der auch wahrscheinlich das Material ist für den Fußboden der Kirche. Der gebräuchliche Name für den Fachbegriff Oolith spielt mit der Wahrnehmung von mineralischen Eigenheiten: die rundlichen Einschlüsse im Stein erinnern an Fischrogen – und an das potentielle Leben im Stein. Immerhin fängt in heutigen Naturgeschichten das Leben mit den „schwarzen Rauchern“ an, unterseeischen Thermalquellen mit reichen Mineralvorkommen, um welche sich spezielle Biotope bilden. In der Marienkirche hat Birgit Cauer einen solchen Blick in das Innere der Erde in Form gebracht. Ihre mit Brettern umgebene Fundstelle öffnet sich um ein virtuelles Loch, das seinerseits aus mineralischen Farben auf Steinpapier entstanden ist.

III. prima idea (Skizzen zur Wahrnehmung)

Die für die Marienkirche geschaffenen Werke nähern sich nicht nur an die verschiedenartigen Schichten, Atmosphären und Denkräume im alten Gotteshaus an. Sie spannen auch ein Spektrum der Möglichkeiten auf, wie man es wahrnehmen und mit ihm umgehen kann. Dabei kommen die Künstlerinnen trotz unterschiedlicher Werkbegriffe sehr nahe. Die räumliche Verschränkung der Arbeiten im gleichen Raum, der Umgang mit Wand, Boden und Sockelung sind eher formale Elemente,



ANDREA FLEMMING

1976 in Sangerhausen geboren, studierte von 2001 bis 2008 an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Von 2006 bis 2007 besuchte sie als Erasmusstipendiatin die Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel. Sie lebt und arbeitet in Halle an der Saale.

E-Mail: info@andreaflemming.de | www.andreaflemming.de



in denen sich die Werke begegnen. Der achtsame Umgang mit dem empfindlichen Raum ist beiden zu eigen – und die Überzeugung, dass man dem gewachsenen, offenen und unfertigen Zustand mitunter das letzte Wort lassen muss. So besehen ist Freilegen ein aktiver Vorgang des Wahrnehmens.

Aber was nehmen Betrachter im Einzelnen wahr und wie vollzieht sich das? Je nach Temperament und Prägung werden sie sich in einer Rolle als Forscher, als Genießende, als (Un-)Gläubige und/oder als Stauende in der alten Kirche wiederfinden. Eine Mischnutzung mit religiösen, kulturellen und geschichtsdidaktischen Zielsetzungen prägt die Marienkirche. Diese Interessen haben ihre Sichtweisen und konkreten Formen in den Raum eingebracht. Da ist es ein gewisses Risiko, auf tiefer liegende Schichten und ihr Potential hinzuweisen – oder vorzuschlagen, die Befunde in einem offenen Zustand zu belassen. Aber schließlich haben gerade Kirchen als Räume für Gottesdienste die Tradition, dass man ungewöhnlich lange auf das schaut, was sich dort den Augen bietet. Geschichtsvereine wiederum gehen eine neugierige und verbindliche Beziehung ein zu dem, was die Vergangenheit an Spuren von Ereignissen und Entwicklungen geschichtet hat. Kunstausstellungen tendieren zur Öffnung des Blickes, dem „interesselosen Wohlgefallen“ Immanuel Kants.

„Kunst macht sichtbar“ – so beschrieb es Paul Klee. Ein Kunstwerk des amerikanischen Künstlers Bruce Nauman verkündet in spiralförmiger Neonschrift: „Der wahre Künstler enthüllt der Welt mystische Wahrheiten.“ Die Werke von Birgit Cauer und Andrea Flemming in der alten Marienkirche in Sangerhausen lösen solche hohen Ansprüche ein.

Johannes Stahl